

No. 1. Sonnabend, den 2. Januar 1836.

Am Neujahrs-Morgen 1836.

Der Morgen tagt, mit dem fürs Erden-Leben
ein Welten-Tag, ein neues Jahr, erwacht.
Zwar was die Zeit uns und der Welt wird geben,
liegt heute noch verhüllt in dunkler Nacht;
Doch soll dieß Bild uns nicht den frohen Glauben
an eine heitre, lichte Zukunft rauben.

Es deckt der Tag mit seinen Zauber-Schwingen
heut wieder freundlich die Vergangenheit,
der Menschen Thun, ihr Treiben und ihr Ringen
ist, neu gestärkt, der Zukunft nun geweiht,
und von der Hoffnung sanfter Hand getragen,
sehn freudig sie das neue Leben tagen.

Des Friedens Heil umschlingt im Vaterlande
ein treues Volk, das seinen König liebt,
Veredelung in Kunst und jedem Stande
dem Preußenthum erhöhte Achtung giebt,
Und weit hinaus sehn über unsre Grenzen
wir fessellos des Handels Freiheit glänzen.

Wenn sich der Mensch als Einzeln nicht im Leben
mit seinem Streben, seinen Wünschen denkt,
wenn diese mit der Wohlfahrt sich verweben,
in der das Ganze fest zusammen hängt:
dann werden all' die ernsten Zeit-Beschwerden
der Gegenwart leicht und ertragbar werden.

Gieb, Ewiger! in diesem Jahr der Erde,
der mütterlichen, überall Gedeihn
und laß bei regem Fleiß an jedem Heerde,
Gott! deinen stillen Seegen sichtbar seyn.
Schirm Kirch' und Staat mit deiner treuen Hand
und segne König, Volk und Vaterland!

Andraß.

An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 1ste Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wem es bequemer wäre, bei

dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
" " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28. im Zuckerrohr,
" " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " C. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " J. A. Breiter, Oder-Straße No. 30,
" " K. Schenk, Canditor, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 75,
" " C. F. Sturm, Schweidnitzer-Straße No. 30.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Königl. Majestät in Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni d. J. (Gesetzsammlung No. 1619) betreffend die Einrichtung des Königl. Kredit-Instituts für Schlesien,

mich, den Wirklichen Geheimen Rath Rother, zum Chef,

zu Mitgliedern desselben aber

den Geheimen Seehandlungs-Rath Wentzel,
den Landes-Aeltesten von Kessel auf Raake,
den Landes-Aeltesten von Gaffron auf Kunern,
den Kreis-Deputirten Heinrich auf Polkendorff,
den Amtsrath Block auf Schierau,

von welchen die letztern vier das Institut als beständige Kommissarien in Schlesien vertreten werden,

als Directoren, und

den Justiz-Rath Bode, als Syndikus,

Allergnädigst zu ernennen geruht haben, werden die Geschäfte des Instituts nunmehr beginnen.

Alle bei demselben von den Schlesischen Gutsbesitzern zu machenden Anträge, sind portofrei unter Adresse „des Königl. Kredit-Instituts für Schlesien" hierher nach Berlin zu senden und — insofern sie die Bewilligung von Pfandbriefen B. betreffen — in der, in der gedachten Verordnung vom 8. Juni c. in den §§. 14. 15. und 16. vorgeschriebenen Art unter Beifügung der eben daselbst bezeichneten Bescheinigungsmittel, desgleichen mit der Anzeige, ob und zu welcher Zeit das betreffende Gut an Aeckern, Wiesen und Forsten ꝛc. durch einen vereideten Kondukteur vermessen worden, und ob ein Vermessungs-Register nebst Karte davon vorhanden ist, zu substantiiren, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben müssen. Berlin den 14. December 1835.

Der Wirkliche Geheime Rath und Chef des Kredit-Instituts für Schlesien ꝛc.

(gez.) Rother.

Preußen.

Berlin, vom 30. December. — Des Königs Maj. haben Sr. Maj. dem Könige von Sachsen den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Se. Maj. der König haben dem Rendanten Eichler, bei der General-Kommission in Stendal, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Maj. haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Barnheim zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Insterburg zu ernennen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Pastor Wachler in Habelschwerdt als Pastor an die evangelische Civil-Kirch-Gemeinde in Glatz versetzt worden.

Coblenz. Am 21. December Morgens gegen 8 Uhr, hat sich das Rheineis oberhalb St. Goar gestellt; die Mosel ist an mehreren Punkten, zunächst bei Lay, eine Stunde von hier, zu. Die meisten Schiffe haben sich bei Zeiten von hier wegbegeben, um wo möglich in den Buchten, die der Fluß hin und wieder bildet, Schutz zu suchen; es mögen noch circa 50 Fahrzeuge hier seyn. Stellt sich das Eis bei Unkel, was bei der anhaltenden Kälte gewiß geschieht, so liegen die Schiffe hier und in der Umgegend wie in einer Klemme, und es ist für den armen Schifferstand wieder großes Unglück zu befürchten.

Neuchatel, vom 19. December. — Se. Majestät der König haben zur Ausstattung und völligen Wiederherstellung des von der verstorbenen Dlle. Calame in Billodes gegründeten und geleiteten Erziehungs-Institutes ein Geschenk von 4000 Schweizer Franken anzuweisen geruht.

Oesterreich.

Wien, vom 23. December. — So eben ist nachstehendes Allerhöchstes Patent in Bezug auf das Zollwesen des Kaiserstaates erschienen: „Wir Ferdinand der Erste, ꝛc. ꝛc. Die wichtigen Nachtheile, welche daraus entspringen, daß in den, dem gemeinschaftlichen Zollverbande einbezogenen Ländern Unseres Kaiserstaates, nach der Aufhebung der Zwischen-Zoll-Linien, welche dieselben früher trennten, über das Zollwesen und die Staats-Monopole vom Salz, Taback, Schießpulver und Salniter, verschiedene gegenseitig nicht übereinstimmende Gesetze und Vorschriften bestehen, die großentheils den gegenwärtigen Verhältnissen, und den auf dieselben gegründeten Bedürfnissen nicht entsprechen, haben die Erlassung eines neuen zusammenhängenden Gesetzes über diese Zweige der indirekten Besteuerung nothwendig gemacht. In Erwägung dieser Nachtheile, und in der Absicht, die Bestimmungen der Gesetzgebung über die indirekte Besteuerung mit den Grundsätzen des Rechtes in Einklang zu bringen, Unsere treuen Unterthanen gegen Willkür und ungebührliche Behandlung kräftigst zu bewahren, zugleich aber der inländischen Erwerbsthätigkeit und dem Staatsschatze einen ergiebigen Schutz zu sichern, haben Wir diese Zoll- und Staats-Monopols-Ordnung nach sorgfältiger Prüfung, in Unserm Kaiserstaate, mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien, als allgemein verbindliches Gesetz einzuführen beschlossen. Wir befehlen, daß dieses Gesetz mit dem 1. April 1836 in Wirksamkeit trete. Von diesem Zeitpunkte an werden alle Gesetze und Vorschriften über die Theile der Gesetzgebung, von denen das gegenwärtige Gesetz handelt, insbesondere die allgemeine Zoll-Ordnung vom 2. Januar 1788 für die Länder, in denen dieselbe eingeführt ist, die Zoll-Ordnung vom 14. August 1786 für Tyrol und Vorarlberg, das Gesetz vom 22. December 1803 für das Lombardisch-Venetianische Königreich, dann die verschiedenen Patente und Gesetze über die genannten Staats-Monopole, sammt allen nachgefolgten Aenderungen, Ergänzungen und Erläuterungen in der Art aufgehoben, daß sich bei allen Amtshandlungen, welche nach dem 31. März 1836 vorgenommen werden, dann bei allen Waaren-Sendungen, über welche die Waaren-Erklärung nach diesem Zeitpunkte geschieht, nach dem gegenwärtigen Gesetze zu benehmen ist. Wenn die Waaren-Erklärung vor dem ersten April 1836 geschehen ist, und hierbei die Bedingungen des Zoll-Verfahrens nach den zur Zeit der Erklärung bestandenen Vorschriften erfüllt wurden, so ist eine nachträgliche Umstaltung oder Ergänzung der Waaren-Erklärung nach dem neuen Gesetze, oder die Erfüllung von Bedingungen, welche die früheren Vorschriften nicht anordneten, nicht zu fordern. — Dagegen bleiben auch künftig in Kraft: 1) Der Zoll-Tarif, und die bei der Anwendung der Zollsätze zu beobachtenden Bestimmungen. 2) Die Preis-Tarife der Monopols-Gegenstände, dann die Anordnungen über den Umfang, in welchem die dem Staate vorbehaltenen ausschließenden Rechte ausgeübt werden, und über die Art der Verwaltung der auf diese ausschließenden Rechte gegründeten Staatsgefälle. 3) Die Vorschriften, welche über den Verkehr zwischen Ungarn und Siebenbürgen einerseits und Unseren übrigen Staaten andererseits, dann über die gegenseitige Durchfuhr der Erzeugnisse beider Gebietstheile durch die letzteren in das Ausland, oder in das Zollgebiet zurück, ferner über den Verkehr zwischen den Ländern, für welche dieses Gesetz Wirksamkeit erhält, und Dalmatien bestehen. Das Zoll-Verfahren bei den Zollämtern für die nach Ungarn, Siebenbürgen oder Dalmatien austretenden, oder aus diesen Ländern in die übrigen Staaten eingehenden Waaren ist jedoch nach diesem Gesetze zu pflegen. Auch finden die Grundsätze dieses Gesetzes über die Ausweisung des Bezuges, Ursprunges oder der Verzollung in den Staaten, in denen dasselbe Wirksamkeit erhält, auf die aus Ungarn, Siebenbürgen oder Dalmatien eingebrachten Gegenstände Anwendung. 4) Die Vorschriften über die amtliche, oder die von den Gewerbtreibenden selbst anzubringende Bezeichnung der Waaren. 5) Die gesetzlichen Bestimmungen, deren Aufrechthaltung in dem Gesetze selbst vorbehalten wurde. — Zur allgemeinen Belehrung und zur Vermeidung von Zweifeln werden die Vorschriften, welche auch nach der Einführung des gegenwärtigen Gesetzes in Kraft bleiben, durch besondere

Kundmachungen näher bezeichnet werden. — Gegeben in Unserer Kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am eilften Tage des Monats Juli im Jahre nach Christi Geburt ein Tausend acht Hundert fünf und dreißig, Unserer Reiche im Ersten. Ferdinand."

Ein zweites Kaiserliches Patent, wodurch die Strafgesetze in Bezug auf Zoll-Defraudation modifizirt werden, hat folgenden Eingang: „Von dem lebhaften Wunsche beseelt, das von Unserem Allerdurchlauchtigsten, Höchstselig in Gott ruhenden Herrn Vater glorreich begonnene Werk einer gerechten Gesetzgebung zu vervollständigen, haben Wir die in den bestehenden verschiedenen Gesetzen und Vorschriften über die indirekte Besteuerung enthaltenen Straf-Bestimmungen für Gefälls-Uebertretungen, dann das bei der Anwendung der Strafen für diese Uebertretungen eingeführte Verfahren einer aufmerksamen Prüfung unterworfen und in Folge dieser Untersuchung das Bedürfniß erkannt, an die Stelle der bisher geltenden Bestimmungen ein vereintes, auf die Grundsätze der Gerechtigkeit gestütztes und mit den allgemeinen Strafgesetzen übereinstimmendes Strafgesetz für alle Zweige der indirekten Besteuerung treten zu lassen. Indem es Unser ernster Wille ist, daß, im Einklange mit den allgemeinen Strafgesetzen wegen Gefälls-Uebertretungen, Niemand, der nicht einer strafbaren Handlung oder Unterlassung schuldig ist, zur Strafe gezogen werde, daß auch der Uebertreter keine härtere Strafe, als zur Hintanhaltung der Gefälls-Uebertretungen nothwendig ist, erleide, daß bei der Anwendung der Strafe der Schuldige und dessen Angehörige jede, mit dem Zwecke der Bestrafung verträgliche Schonung genießen, und daß dem Beschuldigten die rechtmäßige Vertheidigung, so weit der bemerkte Zweck es gestattet, erleichtert werde, daß aber auch zugleich der Staatsschatz, der redliche Steuerpflichtige, der die Gesetze pflichtmäßig beobachtet, und die Erwerbsthätigkeit Unserer treuen Unterthanen gegen die Bevortheilung durch die Gefälls-Uebertretungen in den diese Uebertretungen treffenden Strafen jenen kräftigen Schutz finden, den die Zollgesetze und die übrigen Vorschriften über die indirekte Besteuerung bezwecken; so haben wir beschlossen, das gegenwärtige Strafgesetz über Gefälls-Uebertretungen zu erlassen, und befehlen, daß dasselbe in Unseren Staaten, mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und Dalmatien, vom 1sten April 1836 an, mit folgenden Bestimmungen genau beobachtet werde." (Folgen nunmehr die Bestimmungen I. bis X.)

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Klausenburg vom 2. December: „Schon in Wien hatte man mir eine grelle Schilderung von dem aufgeregten Zustande der Siebenbürgischen Nation gemacht. Selbst in Pesth noch, wo ich doch dem vorgeblichen Herde der Insurrection schon um vieles näher war, machte man eine bedenkliche Miene, wenn man hörte, daß ich nach Siebenbürgen reisen wolle. Ziemlich gespannt kam ich nun nach Klausenburg, der Hauptstadt des Landes. Hier fand ich Alles in gewöhnlicher Ordnung und tiefer Ruhe. Der Erzherzog Ferdinand, welcher als Pacificator in dies Land gesandt worden ist, fuhr eben so einfach und ruhig durch die Straßen, wie er es in Wien gethan haben würde, und ich sah überall Beweise der Ehrfurcht und Liebe, die man ihm zollte. Indessen haben die Remonstrationen, welche vor ungefähr einem Jahre der Siebenbürgische Landtag gemacht, und der darauf erfolgte etwas strenge Erlaß des verewigten Kaisers, Aufsehen in der diplomatischen Welt erregt. Aber die schon alten Streitfragen stehen auf dem Punkte der Ausgleichung. Freilich wird Ein Nachtheil, welchen dieser Handel angerichtet hat, nicht sobald wieder gut gemacht seyn. Es haben sich nämlich eine Menge ausgezeichneter Männer, welche öffentliche Aemter bekleideten, dieser begeben, weil durch die laut erhobene Stimme des Volkes eine Art von Aechtung auf dieselben gefallen war, so daß es nur schwer halten wird, ähnliche Notabilitäten für jene Aemter zu gewinnen; denn der Siebenbürger hält eben so streng auf seine Ehre, wie auf sein Recht."

Deutschland.

Augsburg, vom 23. December. — Sicherm Vernehmen nach haben sich die beiden in München und hier für die Ausführung einer Eisenbahn zwischen beiden Städten gebildeten Comité's bereits zu gemeinsamem Handeln verständigt, so wie auch die ganze erforderliche Summe durch ausschließliche Betheiligung der Banquierhäuser von Augsburg und München bereits gedeckt ist. Die erste Einzahlung beträgt 10 pCt. So groß war der Wunsch, an dem patriotischen Unternehmen Theil zu haben, daß in wenigen Stunden die vorläufig als erforderlich angenommene Summe von drittehalb Millionen (zu deren alleiniger Uebernahme fünf Augsburger Häuser sich erboten hatten) vergriffen war. Bereits werden Wetten angestellt, daß in zwei Jahren die Bahn eröffnet werden könne. Möge der Fortgang dem guten Anfang entsprechen, und möge in andern Deutschen Städten das treffliche Benehmen des Baierschen Handelsstandes Nachahmung finden. Man darf sich der Hoffnung, daß allerwärts ein großartiger Sinn dafür erwacht sey, um so mehr hingeben, wenn man erfährt, daß die Häuser Bethmann und Rothschild in Frankfurt schon vor einiger Zeit sich erboten haben sollen, Eisenbahnen durch ganz Baiern zu führen.

(Allg. Ztg.)

Nürnberg, vom 24. December. — Die zahlreiche Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn dauert fort und es sind in der zweiten Woche nach ihrer Eröffnung 7156 Personen — also im Durchschnitte mehr als 1000 Personen täglich — auf dieser Bahn befördert worden. Die Einnahme hat in dieser Woche 1033 Fl. 2 Kr. bertagen.

Karlsruhe, vom 20 December. — Unser neuer Präsident des Justiz-Ministeriums beginnt bereits auf eine kräftige Weise seine Thätigkeit zu entwickeln und theilweise den Erwartungen, die bei seiner Ernennung hin und wieder laut wurden, zu entsprechen. Sammtliche Räthe dieses Ministeriums sind als Mitglieder in

die Gesetzgebungs-Kommission eingetreten. Fast unmittelbar nach dieser Anordnung wurden vier Hofgerichtsräthe — je einer von den vier Ober-Gerichten des Landes — zu Oberhofgerichts-Räthen befördert, um die Lücken an diesem obersten Gerichtshof auszufüllen. Die Ernennung dieser Männer (Obkircher von Meersburg, Litschgy von Freiburg, Trefurt von Rastatt und Minet von Mannheim), wird allenthalben mit Beifall aufgenommen und kann das Vertrauen in den obersten Gerichtshof nur vermehren, zumal die Ernannten keiner politischen Farbe angehören, sondern nur die eine Farbe der Gerechtigkeit tragen und überhaupt als tüchtige Juristen allgemein geschätzt sind, und man spricht im Augenblicke noch von mehreren Beförderungen im Justizfach, welche mit dem neuen Jahre stattfinden sollen.

Frankreich.

Der König hielt am 21. December einen zweistündigen Ministerrath und empfing darauf den Fürsten von Talleyrand. Auch der Bischof von Nantes hatte eine Audienz bei Sr. Majestät, zu welcher er von dem Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten geführt wurde. Der Freiherr von Werther wurde Abends und der Fürst von Talleyrand den folgenden Tag von dem Könige empfangen, nachdem Se. Maj. drittehalb Stunden im Ministerrathe präsidirt.

Unsre halbamtliche Presse drückt sich endlich freundlicher gegen Hrn. Mendizabal aus. Diese Freundlichkeit ist nicht ernst gemeint, Herr Mendizabal ist unserm Kabinette ein Dorn im Auge, und man wird Alles (vielleicht vergebens) aufbieten, um ihn frühmöglichst zu beseitigen. In diesem Sinne sind die Aufträge an Herrn von Rayneval abgefaßt, in gleicher Art wirken die Französischen Agenten in Madrid. Es mögen wohl auch persönliche Gründe zu dieser Abneigung beitragen. Als Herr Mendizabal durch Paris reiste, wurde er bei Hofe und bei den Ministern zuvorkommend empfangen, und er erwiederte auf Alles ziemlich ausweichend kalt. Weit entschiedener würde unsere Regierung verfahren, wenn sie nicht besorgte, daß die Brittische Regierung, welche Herrn Mendizabal und den Reformen sehr zugeneigt ist, sich dadurch zu erneuerten Differenzen mit Frankreich hinreißen ließe."

An der Börse sind die Spanischen Fonds bedeutend in die Höhe gegangen. Als Grund dieses Steigens giebt man die angeblich aus Madrid eingegangene Nachricht an, daß Herr Mendizabal die Herren Arguelles, Ferrer und Galiano in das Ministerium aufnehmen wolle. — Auch wollte man an der Börse wissen, daß die Vermittelung Englands in unseren Streitigkeiten mit den Nord-Amerikanischen Freistaaten von unserm Kabinette definitiv angenommen worden sey.

Die lange erwarteten Nachrichten von der Expedition nach Mascara sind endlich eingetroffen. Die Armee befand sich am 2. December mit dem Herzoge v. Orleans am Sig, und war im Begriff, auf Mascara zu marschiren, wo sie am 5ten oder 6ten einzutreffen gedachte. Die Avantgarde hatte am 1sten d. ein Gefecht mit Abdel-Kader bestanden, ihn zurückgetrieben und sich seines Lagers bemächtigt. Der Feind erlitt dabei einen bedeutenden Verlust. Die Französische Armee mit dem Herzoge von Orleans und dem Marschall Clauzel ist am 6. December in Mascara eingerückt, nachdem vorher zwei sehr lebhafte Gefechte bei Ghosouf und am Habrah stattgefunden haben. Der Herzog v. Orleans hat durch eine feindliche Kugel eine starke Kontusion am Schenkel erhalten. Anfangs empfand der Prinz Schmerzen, er konnte aber bald wieder sein Pferd besteigen, und dem Marsche der Armee folgen. Der General Oudinot hat eine Wunde erhalten, die glücklicherweise zu keiner Besorgniß Anlaß giebt. Es scheint, daß die Stadt Mascara mehreremale ein Opfer der Raubgier der Araber geworden ist. Zum erstenmale wurde sie geplündert bei der Nachricht von dem ersten Vortheil, den die Französischen Truppen errungen hatten; dann wieder, als die Araber Abdel-Kader verließen, und die Türken Ibrahim's, welche die Avantgarde der Französischen Armee bildeten, hatten ebenfalls zu plündern angefangen, als ein Befehl aus dem Haupt-Quartiere ihnen Einhalt that. Die Araber sollen sich mit seltenem Muthe vertheidigt haben, und nur der Ueberlegenheit der Französischen Artillerie und glänzenden Kavallerie-Attacken gewichen seyn.

Der Marschall Clauzel hat am 7ten d. in Mascara folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten, Ihr habt mein Vertrauen vollkommen gerechtfertigt, und in wenigen Tagen das Ziel erreicht, das ich Euch gesteckt hatte. Soldaten, Ihr habt unter den Augen des Kronprinzen gefochten; er und Euer Ober-General werden dem Könige Eure glänzenden Waffenthaten berichten; Frankreich und der König werden mit Euch zufrieden seyn, und Euch die wohlverdienten Belohnungen ertheilen."

Am 7ten ließ auch der Marschall Clauzel die Stadt durchsuchen. Man fand ungeheure Magazine von Weizen, Gerste, Stroh, schlechten Zwieback, einen ansehnlichen Vorrath Schwefel und mehrere Salpeterlager. Die in dem Gefecht an der Macta verlorene Haubitze, einige Pulverwagen und Lafetten, die bei jener Expedition in die Hände Abdel-Kader's gefallen waren, wurden wiedergefunden; einige alte Spanische Kanonen wurden vernagelt. Am 8ten erklärte der Bey Ibrahim, Mascara wäre ein zu entfernter Punkt, und verlangte, mit dem Heere nach Mostaganem zurückzukehren. Die Juden baten ebenfalls um die Erlaubniß, der Armee folgen zu dürfen. Hierdurch wurde das Schicksal Mascara's entschieden. Die Ringmauern des Forts wurden sogleich niedergerissen; auf den öffentlichen Plätzen und in den Häusern wurden Brandstoffe zusammengehäuft; Mascara sollte am anderen Morgen, sobald die letzten Truppen dasselbe verlassen haben würde, den Flammen überliefert werden. — Am 9ten konnte der General Oudinot wieder zu Pferde steigen; er erhielt das Kommando über die beiden Brigaden, die nach Mascara gekommen waren. Früh Morgens begannen die Truppen die Stadt zu räumen. Ibrahim's Türken zogen zuerst ab; unmittelbar hinter ihnen folgte die jüdische Bevölkerung, die sich

an Männern, Frauen und Kindern auf ungefähr 600 Köpfe belief. Der Beschluß des vorigen Tages wurde pünktlich ausgeführt, und von der Höhe des Gebirges sah die Armee zum letzten Male die Stadt Mascara — in Flammen. Nach einem beschwerlichen Marsche langte die Armee am 12ten Abends in Mostaganem an.

Der König hat ein Schreiben von dem Herzoge von Orleans erhalten, worin dieser seine am 19ten in Toulon erfolgte Ankunft meldet. Der Prinz hält seine Quarantaine am Bord des Montebello ab, und wird erst am 25sten die Reise nach Paris antreten können. Er war, in Folge der erlittenen Anstrengungen und der schlechten Jahreszeit, in Mostaganem unwohl gewesen, ist aber jetzt völlig wieder hergestellt.

Briefe aus Bugia melden, daß dort auf der höchsten Anhöhe bei der Stadt, der Bestimmung des Marschall Clauzel zufolge, ein Fort gebaut ist, welches den Franzosen die Behauptung des Gebiets sichert und zugleich einen sehr gesunden Aufenthalt darbietet. Einige Gefechte bei der Stadt mit den Arabern sind glücklich für die Garnison ausgefallen.

Ein Brief aus St. Petersburg im **Moniteur du Commerce** vom 30. November meldet, daß man seit der Rückkehr des Kaisers große Thätigkeit in der Russischen Diplomatie bemerkt, und daß der Kaiser persönlich alle Arbeiten der Kriegsmarine inspicirt. Er selbst expedirt häufige Befehle nach Kronstadt, Reval und Abo, und auf den Werften von Ochta und von St. Petersburg werden große Vorbereitungen getroffen. (N. H. Z.)

Spanien.

Madrid, vom 11. December. — Die Veränderungen welche im diplomatischen Corps stattgefunden haben, scheinen nicht die einzigen zu seyn, welche das Ministerium beabsichtigt. Wenn man den Gerüchten trauen darf, welche in den, gewöhnlich am besten unterrichteten Zirkeln verbreitet sind und von mehreren Journalen, namentlich von der **Revista** wiederholt werden, so steht dem Ministerium selbst eine Umgestaltung bevor. Diese Gerüchte, die übrigens fast allgemein geglaubt werden, geben folgende Zusammensetzung des Ministeriums: Mendizabal, Präsident des Conseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Ferrer Mitglied der Prokuradoren-Kammer, Finanz-Minister; Alcala Galiano, Prokurador, Marine-Minister; Arguelles, Prokurador, Minister des Innern. Die übrigen Minister, nämlich die des Krieges, und der Justiz und der Gnaden, würden ihre Portefeuilles behalten. Wie man versichert, hat vorzüglich die Nothwendigkeit, sich mit Personen zu umgeben, die ein bedeutendes Redner-Talent besitzen, Herrn Mendizabal zu diesen Veränderungen bewogen, und man stimmt allgemein darin überein, daß er keine bessere Wahl hätte treffen können. Ueberdies ist bekannt, daß die Herren Alcala Galiano und Arguelles nicht wenig dazu beigetragen haben, daß das Votum des Vertrauens den Ministern bewilligt wurde. Was die beiden im Amte gebliebenen Minister betrifft, so sind ihre Fähigkeiten zu bekannt, um an eine Entlassung derselben zu denken.

Briefe aus Burgos vom 12ten lassen keinen Zweifel über den rein militairischen Zweck der Reise des Grafen von Almodovar. Er wurde daselbst von den Generalen Cordova und Evans empfangen, in deren Begleitung er sich zur Armee begeben wird, während der General Alava von Santander aus nach Paris abgeht.

Alles deutet darauf hin, daß die gegenwärtige Session eben so dramatisch, als lange dauernd seyn wird. Bestätigt sich der Eintritt des Herrn Alcala Galiano in das Ministerium, so wird die Tribune der Prokuradoren-Kammer ein wahrer Kampfplatz für die ausgezeichnetsten Redner-Talente werden.

In der **Revista** vom 15ten kommentirt Herr Alcala Galiano die Rede, welche Herr Martinez de la Rosa bei Gelegenheit der letzten Nachrichten vom General Cordova hielt und erklärt, daß, da der Redner dem Ministerium den Krieg angekündigt habe, die Ausforderung mit Vergnügen angenommen werden wird.

Auf eine Bemerkung der **Times**, daß in dem Programm der Kammern nur eine wichtige Frage, nämlich die in Betreff des Wahlgesetzes, auf der Tagesordnung stehe, erwidert die Hof-Zeitung vom 15ten, daß ein Gesetz zur Befestigung des öffentlichen Kredits, ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister und ein Gesetz über die Freiheit der Presse nach einander den Kammern zur Berathung vorgelegt werden sollen. Man glaubt, in dieser Erklärung die Absicht des Kabinets zu erblicken, die Kammern so ernstlich zu beschäftigen, daß sie gar nicht an die Zusammenberufung der konstituirenden Cortes denken können.

Der Entwurf zu einem Finanz-Gesetze ist schon sehr weit vorgeschritten, doch wird die Vorlegung desselben erst im Anfange des Januars stattfinden. Das Dekret im Betreff des Seehandels, welches die Hof-Zeitung vom 15ten enthält, hat allgemeine Zufriedenheit erregt. Das Ministerium beschäftigt sich sehr angelegentlich mit der Organisirung der National-Garde der Hauptstadt, und man ist vorzüglich erfreut über die Bestimmung, daß es den Proceres und Prokuradoren gestattet ist, in die Reihen der National-Garde einzutreten.

In der Sitzung der Prokuradoren-Kammer vom 11ten legte Herr Mendizabal folgenden Gesetz-Entwurf vor: „Art. 1. Da es unmöglich ist, in diesem Augenblick alle Personen zu bewaffnen, die zu der, durch Art. 2. des Gesetzes vom 23sten März d. J. befohlenen allgemeinen Aushebung gehören, so werden die Municipalitäten der Flecken und Dörfer ermächtigt, vorzugsweise diejenigen Personen, welche die in jenem Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen besitzen und durch ihre Beschäftigung und ihre Moralität der Gesellschaft die sichersten Garantieen darbieten, sobald sie bewaffnet sind, in die Nationalgarde einzuschreiben. Art. 2. Die Söhne, welche 25 Jahr alt sind, bedürfen der Einwilligung ihrer Väter nicht, um in die Reihen der Nationalgarde einzutreten. Art. 3. In die Nationalgarde können folgende Personen eintreten, wenn sie das erforderliche Alter haben und selbst, wenn sie keine direkte Abgaben zahlen: 1) die Proceres und Prokuradoren des Kö-

nigreichs; 2) die ministeriellen Beamten und die Berichterstatter aller Tribunale: 3) die administrativen Beamten, welche aus dem Schatz besoldet werden; 4) die Direktoren, Rektoren und Professoren der Universitäten, Gymnasien und anderer öffentlichen Unterrichts-Anstalten; 5) die Lehrer, welche in den schönen Wissenschaften unterrichten. Die hier genannten Personen sind nicht verpflichtet, den Dienst außerhalb der Stadt, wo sie wohnen, zu verrichten. Art. 4. Die Capitaine, Lieutenants und Unter-Lieutenants der National-Garde werden von dem Civil-Gouverneur aus einem dreifachen, von der Compagnie ihm vorgelegten Verzeichnisse von Kandidaten erwählt. Art. 5. Diejenigen Nationalgardisten, welche im aktiven Dienste verwundet werden und die Aeltern derer, die an ihren Wunden sterben, haben Anspruch auf dieselben Auszeichnungen und Entschädigungen, welche die Soldaten des stehenden Heeres erhalten. Art. 6. Die Besitzungen des Don Carlos und seiner Anhänger sollen vornehmlich zur Bestreitung dieser Ausgaben verwendet werden, und nur in dem Falle, daß die genannten Güter unzureichend seyn sollten, wird der Schatz die Kosten hergeben." Nach Verlesung dieses Gesetz-Entwurfs erhob sich Herr Lopez und sagte: „Die Kammer wird sich wohl erinnern, daß ich bei der Diskussion der Adresse nicht nur alle von der Regierung getroffenen energischen Maßregeln billigte, sondern auch überdies noch erklärte, daß wir ihr unser ganzes Vertrauen schenken müßten, um sie auf dem von ihr betretenen, glorreichen Wege zu unterstützen. Es ist daher auffallend, daß unter diesen Umständen das Ministerium uns nicht einmal die Gründe angiebt, welche es zu der Annahme der übrigen bekannten Maßregeln bewogen haben. Ich wünschte wohl, daß die Minister Ihrer Majestät sich darüber erklären möchten." Hierauf erwiederte der Conseils-Präsident: „Wenn die Regierung geglaubt hat, auf die seit der Diskussion der Adresse an sie gerichteten Interpellationen nicht antworten zu dürfen, so erklärt sie heute, daß dies nicht etwa deshalb geschehen ist, weil sie befürchtete, die Cortes möchten die Maßregeln, welche die dringenden Umstände nothwendig machten, nicht gutheißen, sondern sie wollte die Diskussion derselben auf eine ruhigere und glücklichere Zeit verschieben, weil mehrere Deputirte behaupteten, daß die Regierung die Rechte der Cortes beeinträchtigt habe. Die Regierung Ihrer Majestät wird alle günstigen Umstände benutzen, um von der Kammer die Genehmigung derjenigen Maßregeln zu erhalten, in Betreff derer sie die Prärogative derselben verletzt haben soll." Herr Peprina, welcher hierauf das Wort nahm, wünschte Auskunft über gewisse eigenmächtige Handlungen des Ministeriums, in Folge deren die Behörden in Catalonien, ohne Genehmigung der Cortes, außerordentliche Abgaben erhoben hätten, worauf Herr Mendizabal entgegnete: „Die Regierung ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, zu untersuchen, in wiefern die Behörden in Catalonien ihre Vollmachten überschritten haben. Sobald sie die nöthigen Dokumente in dieser Beziehung in Händen hat, wird sie der Kammer jede Auskunft geben, welche dieselbe verlangt, und ich erkläre hiermit, daß dieselben Maßregeln, welche in Bezug auf Aragonien ergriffen wurden, auch auf Catalonien angewendet worden sind. Man wird indeß leicht einsehen, daß die Regierung in den Provinzen, die durch die General-Capitaine in Belagerungszustand haben erklärt werden müssen, nicht die Befolgung der Gesetze erzwingen kann." — Es wurde ferner in dieser Sitzung ein Königl. Dekret zur Errichtung eines wissenschaftlichen Kongresses, so wie ein anderes, wodurch (wie bereits erwähnt) das Ministerium des Innern (d. l fomento) von jetzt ab den Namen „Ministerium der Regierung des Königreichs" führen soll, mitgetheilt.

An demselben Tage legte das Ministerium, in Folge eines mit dem Könige von Großbritannien abgeschlossenen Vertrages, der Proceres-Kammer einen Gesetzentwurf zur Abschaffung des Sclavenhandels in den Spanischen Besitzungen vor.

Die Französischen ministeriellen Blätter enthalten noch keine neuere Mittheilungen aus Spanien; indessen soll die Französische Regierung die Nachricht erhalten haben, daß Galizien sich in vollem Aufstande befinde, und daß sich dort zwei Karlisten-Corps von resp. 8000 und 4000 Mann gebildet hätten, von denen jenes die Verbindung mit Portugal abschneide. Man will wissen, daß diese täglich bedenklicher werdende Lage der Dinge in Spanien im Französischen Minister-Rathe ernstlich in Erwägung gezogen worden sei. In einem Schreiben aus Bayonne vom 17ten hieß es: „Man berichteet uns aus Madrid vom 9ten, daß, nachdem die Karlisten in Galizien sich mit ansehnlichen Streitkräften nach Santiago gewandt, sie sich der Vorstädte dieses Platzes bemächtigt und 2500 Rekruten mit sich fortgeführt haben. Das Hauptquartier des Don Carlos war auch am 13ten noch in Oñate. Der General Eguia marschirte über Montdragon nach Vittoria. In der Umgegend dieser Stadt befanden sich etwa 18,000 Karlisten. Die Christinos, etwa 20,000 Mann stark, standen bei Pancorbo, Miranda u. a. O. auf der Straße nach Castilien. Beide Armeen beobachten sich. Die Karlistische schwere Artillerie ist von Tolosa über Azpeitia nach Guëtaria geschafft worden. Man will sogar wissen, daß die Karlisten bereits im Besitze dieser Stadt und des Schlosses wären. — Nach Briefen aus St. Sebastian vom gestrigen Tage hat das Französische Dampfboot Meteor, als es gestern in den Hafen einlaufen wollte, die Karlistischen Batterieen lebhaft beschossen. Diese erwiederten aber das Feuer, so daß das Schiff nicht unbedeutenden Schaden in seinem Takelwerke erlitt. Die Artillerie der Citadelle wird gegenwärtig von Englischen Kanonieren bedient, die den an dem Eingange des Hafens errichteten Karlistischen Batterieen bereits einigen Schaden zugefügt haben."

Es sind Nachrichten von der Spanischen Grenze vom 19ten eingegangen, wonach die Karlisten am 17ten die Belagerung von St. Sebastian von Neuem beginnen wollten; indessen war man in der Stadt selbst ohne große Besorgniß, da die Garnison verstärkt und neu verprovlantirt worden war. Die Sentinelle des Py-

rénées von demselben Tage berichtet Folgendes: „Es werden in dem Hauptquartiere des Don Carlos beträchtliche Summen aus Frankreich erwartet, die dazu bestimmt sind, den rückständigen Sold der Armee und die letzten Lieferungen an Pferden, Kriegsmunition und Equipirungsgegenständen zu bezahlen. Bemerkenswerth ist, daß alle Lieferanten bei der Einreichung ihrer Rechnungen auf einen bestimmten Termin verwiesen werden, an welchem dann aber auch die Zahlung pünktlich erfolgt, gleich als ob die Gelder in dem Hauptquartiere des Don Carlos regelmäßig einliefen. Andererseits erfolgen auch die Natural-Lieferungen mit derselben Pünktlichkeit, was sich nur daraus erklären läßt, daß der Schleichhandel an der Grenze mit jedem Tage zunimmt und von den Französischen Zoll-Behörden nicht mehr verhindert werden kann. — Drei vornehme Personen (worunter angeblich zwei Engländer) haben kürzlich häufige Konferenzen mit Don Carlos gehabt, und befinden sich gegenwärtig in Estella, wo sie mit den Karlistischen Generalen und sonstigen einflußreichen Personen Besprechungen haben."

Der **Indicateur** enthält folgendes Schreiben aus St. Sebastian vom 18ten d.: „Da die Karlisten in den letzten Tagen auf ein Französisches Fahrzeug gefeuert hatten, welches in den Hafen einlief, so blieb das Kriegs-Dampfschiff Meteor auf der Rhede, um im Nothfall die Französische Flagge zu beschützen. Der Capitain des Meteor forderte die Handels-Kammer und den Marine-Commissarius auf, Anlegeholz nach der Rhede zu schaffen, um sich desselben beim Ankern bedienen zu können. Als zur Ausführung dieser Maßregel Spanische und Französische Schaluppen mit entfalteter Flagge nach der Rhede kamen, feuerte die Karlistische Artillerie abermals drei Kanonenschüsse auf sie ab. Der Capitain des Meteor ließ die Schaluppen sogleich entfernen und begann das Feuer auf die Karlisten mit einem Achtundvierzigpfünder, der sich auf diesem Schiffe befindet. Die Karlisten antworteten, und man wechselte nach und nach 18 Kanonenschüsse. Um 4 Uhr Nachmittags lichtete der Meteor die Anker, um sich nach der Passage zu begeben, wobei die Karlisten noch den letzten Schuß auf ihn thaten. Man hat den General Harispe von diesem Ereignisse in Kenntniß gesetzt."

In einem anderen Schreiben aus St. Sebastian heißt es: „Der Capitain Guittet, Capitain des Bordeauxer Schiffes Amour de la Patrie, ist in der vergangenen Nacht mit zwei seiner Leute, durch einen unseligen Irrthum, von den Christinos getödtet worden. Das Schiff lag bei den Molen vor Anker, und da der Capitain in der Nacht eine Veränderung seiner Lage für nothwendig hielt, so befahl er, die Anker zu lichten. Die Christinos, welche das Wachthaus auf den Molen besetzt hielten, glaubten ein Karlistisches Fahrzeug vor sich zu haben."

Portugal.

Die Redaction der **Allgemeinen Zeitung** erhielt nachstehende, nach der Bemerkung des Einsenders auch dem **National** überschickte Zuschrift: „**Arenenberg**, 14. December. — Mehrere Journale haben die Nachricht aufgenommen, ich sey nach Portugal abgereist, in der Absicht, um die Hand der Königin Donna Maria zu werben. Wie schmeichelhaft die Vermuthung einer Verbindung mit einer so schönen und tugendhaften Königin, der Wittwe meines theuren Vetters, für mich seyn mag, so fühle ich mich dennoch verpflichtet, dieses Gerücht zu widerlegen, wozu meines Wissens durch keinen Schritt Anlaß gegeben wurde. Ich erachte für nöthig, beizufügen, daß, ungeachtet der lebhaften Theilnahme, die ich für ein Volk fühle, das bereits wieder seine Freiheit errungen hat, ich dennoch ausschlagen werde, den Thron Portugals zu theilen, wenn der Zufall wollte, daß einige Personen ihre Augen auf mich gerichtet hätten. Die edle Handlungsweise meines Vaters, der im Jahre 1810 abdankte, als er die Interessen Frankreichs mit denen von Holland nicht in Einklang bringen konnte, wurzelt fest in meinem Gedächtniß; mein Vater hat mir durch sein großes Beispiel gezeigt, wie das Vaterland vor jedem fremden Throne den Vorzug habe. Und wirklich von meiner Kindheit an gewöhnt, das Vaterland über Alles zu lieben, würde ich den Interessen Frankreichs nichts vorzuziehen wissen. — Ueberzeugt, daß der große Name, den ich führe, für meine Mitbürger nicht immer eine Ursache zur Ausschließung seyn wird, weil er sie an funfzehn ruhmvolle Jahre erinnert, warte ich mit Ruhe in einem freien, gastfreundlichen Lande die Zeit ab, wo das Volk diejenigen in seinen Schooß zurückrufen wird, welche im Jahr 1815 von zwölfmal hunderttausend Fremden verbannt worden. Die Hoffnung, dereinst Frankreich als Bürger und Soldat dienen zu können, stärkt meine Seele, und gilt in meinen Augen mehr als alle Throne der Welt. **Napoleon Louis Bonaparte.**"

Der **Sun** bringt den bereits vor einiger Zeit mitgetheilten angeblichen Inhalt des Heiraths-Traktats zwischen der Königin Donna Maria und dem Prinzen Ferdinand von Koburg und bemerkt dabei: „Die Unterhandlungen, die jetzt beendigt sind, würden schon früher abgeschlossen worden seyn, hätte sich nicht Frankreich aus Gründen der National-Politik und vielleicht des Familien-Ehrgeizes in die Sache gemischt. Es fehlt jetzt nur noch die Ratifizirung des Traktats von Seiten des Lissaboner Kabinets."

Die **Times** enthält eine Privat-Mittheilung aus **Lissabon** vom 7. December, worin es unter Anderem heißt: „Die Wahlen in Lissabon sind fast ganz so ausgefallen, wie ich es vermuthete. Von den 8 Männern, die ich in meinem früheren Schreiben nannte, sind sechs zu Deputirten dieser Provinz gewählt worden, nämlich Loureiro, Velez Caldeiro, Campos, Mousinho d'Albuquerque, Cäsar Vasconcellos und Anselmo Braumcamp; die beiden Anderen sind Ferreira Pinto Bastos, der Jüngere, ein höchst achtbarer Kaufmann, und Manael Antonio de Carvalho, der vor einiger Zeit etwa 3 bis

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 1 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 2. Januar 1836.

(Fortsetzung.)

4 Wochen lang Minister war. Die ersten 4 sind jetzt Minister; die Wähler waren übereingekommen, ihnen vor allen Anderen den Vorzug zu geben, doch hatte auch Silva Carvalho nur 2 Stimmen weniger, als Mousinho d'Albuquerque, der jetzige Minister des Innern. Der **Nacional** und das **Diario do Povo** sind unzufrieden mit dieser Wahl, da ihnen die Erwählten zu gemäßigt sind. Man kennt jetzt die Namen von 27 Deputirten und wird morgen auch die übrigen acht erfahren. Es wird jetzt fast allgemein anerkannt, daß das gegenwärtige Ministerium nicht von langer Dauer seyn könne, daß dagegen ein Kabinet, das aus den Herren Loureiro, Visconde Sa da Bandeira, Silva Carvalho, Visconde do Banho, Rodrigo da Fonseca Magelhaens, Agostinho José Freire und dem Herzog von Palmella, als Präsidenten, bestehe, wegen seiner großen moralischen Stärke in Allem von der großen Nation unterstützt werden würde. Ein so zusammengesetztes Kabinet wäre der Unterstützung von wenigstens 3 Fünfteln der neu erwählten Deputirten gewiß, deren Namen man hier kennt, und die Minister wären daher, mit der alten Majorität in der Kammer vom vorigen Jahre, nicht im geringsten in Verlegenheit. Ich erwähne nicht des Marschalls Saldanha, denn er hat für jetzt die Gunst der Mehrzahl des Volkes verscherzt. Sein mißtrauisches und unpassendes Benehmen hinsichtlich des Visconde Sa da Bandeira und der braven Soldaten, die mit ihm in Algarbien fochten, haben ihm die Achtung der Armee geraubt, und durch den Brief, den er die Königin nöthigte, an ihn zu schreiben, hat er zuletzt noch die Gunst derselben verloren. Der Marschall ist ein lieber, guter Mann im Privatleben, aber als Staatsmann fehlt es ihm an Beständigkeit, obgleich er sonst manche gute Eigenschaften besitzt. — Wir haben keine offizielle Nachricht, daß die 2500 Mann Portugiesischer Truppen, welche schon in Spanien sind, über Zamora hinausgegangen wären, aber, wie ich höre, wird die 2te Brigade jetzt schon die Grenze überschritten haben und der Rest ihr am 13ten d. M. folgen. Von den Soldaten, die hier für die Königin von Spanien angeworben werden, sind erst 380 Mann eingeschifft worden und Sie werden wohl von Gibraltar aus erfahren haben, daß das Dampfboot in Brand gerieth. Obgleich der hiesige Spanische Gesandte davon unterrichtet worden war, daß sein Agent in Algarbien mehr im Interesse des Don Carlos, als der jungen Königin zu handeln scheine, weil er Miguelisten und Diebe für den Dienst anwerbe, so ließ man ihn doch ruhig gewähren, bis endlich die abermalige Enrollirung von fünf und dreißig Miguelisten zu Javira den Spanischen Konsul veranlaßte, an den hiesigen Spanischen Gesandten ein Schreiben zu richten, worin er sagte, daß er ein Verräther an seinem Lande seyn würde, wenn er dies nicht anzeigte. — Herr Mousinho d'Albuquerque hat sogleich nach seiner Ankunft von Madeira sein Portefeuille in Besitz genommen, doch ist die öffentliche Meinung gegen ihn und selbst Diejenigen, welche zu der früheren heftigen Opposition gehören, haben kein Vertrauen zu ihm, auch haben seine ersten Dekrete nicht dazu beigetragen, diese Gesinnungen zu ändern, sondern eher noch das Gegentheil bewirkt. So hat er unter dem 1sten d. M. die von Fonseca Magelhaens getroffenen und so allgemein gebilligten Anordnunen in Betreff des öffentlichen Unterrichts auf den Universitäten wieder aufgehoben. — Aus einigen Andeutungen in den Haupt-Artikeln der Hof-Zeitung scheint hervorzugehen, daß das gegenwärtige Ministerium oder die Majorität desselben die Nothwendigkeit fühlt, von den Cortes eine Vermehrung der Einnahmen zu fordern und Viele glauben, daß hierzu die Einrichtung des Zehnten an die Regierung vorgeschlagen werden wird. Ich kann kaum glauben, daß man wirklich diese Absicht hegt, denn es würde einen allgemeinen Aufstand des ganzen Landes gegen die jetzige Ordnung der Dinge zur Folge haben, und obgleich es der Lieblingsplan des Herrn Campos sein mag, so werden doch die Herren Loureiro und Sa da Bandeira nie einer Maßregel ihre Zustimmung geben, die nicht streng, ehrenwerth und zweckmäßig ist. Eine Vermehrung der Abgaben ist auch durchaus unnöthig, sobald ein fähiger Mann an der Spitze des Finanz-Departements steht, der die vielen ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel richtig anzuwenden und namentlich den Verkauf der National-Güter zu benutzen versteht. Es heißt, der Marquis von Loulé wollte sich dem jetzigen Ministerium nicht anschließen, wenn es den Cortes nicht ein Gesetz vorlege, wodurch alle seine Kinder für Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt erklärt würden. Der Grund hierzu ist wohl die entfernte Möglichkeit, daß die zweite Ehe kinderlos bleiben könne. Sie müssen wissen, daß im Jahre 1827, als die Vermählung der Infantin Donna Anna mit dem Marquis von Loulé im Werke war, die Infantin Donna Isabella Maria, im Namen ihrer Nichte, der jetzigen Königin, Regentin des Königreichs war. Die verwittwete Königin Donna Carlota Joaquina, welche jene Verbindung sehr wünschte, bewog die Regentin, eine schriftliche Erlaubniß dazu zu geben; als indeß die Minister zur Unterzeichnung des genannten Dokuments aufgefordert wurden, weigerten sie sich ein-

stimmig und erklärten der Regentin, daß sie bei einer Repräsentativ-Regierung, wie sie damals in Portugal bestand, eine solche Erlaubniß nicht ohne Zuziehung ihrer Rathgeber ertheilen dürfe, und daß daher Alles, was sie in dieser Beziehung gethan habe, null und nichtig sey. Wollte man jetzt den oben erwähnten Versuch machen, so würde er wohl nicht in der Pairs-Kammer angenommen werden. Dom Pedro hat mehrere Kinder hinterlassen, und es ist daher wohl sobald nicht zu befürchten, daß es an Thron-Erben fehlen dürfte; überdies genießt die Königin der besten Gesundheit. Dies ist nur eine von den vielen Intriguen, die jetzt in der Hauptstadt dieses kleinen Königreichs im Werke sind. — Lord Howard de Walden gab am Mittwoch dem Portugiesischen Gesandten und dem ganzen diplomatischen Corps ein großes Diner, dem jedoch der Nord-Amerikanische Gesandte nicht beiwohnte, weil er, wie man vermuthet, bei der jetzigen Spannung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, ein Zusammentreffen mit dem Französischen Gesandten vermeiden wollte. Gestern gab Lord Howard allen fremden Konsuln ein Diner, konnte jedoch, eines Gichtanfalls wegen, eben so wenig wie bei dem früheren Diner, selbst zugegen seyn. Lady Howard de Walden stattete vorgestern der Infantin Donna Isabella Maria im Palaste Ajuda einen Besuch ab, und da dies seit einem Jahre nicht geschehen ist, so hat es den Hofleuten im Palaste Necessidades zu vielen Muthmaßungen Veranlassung gegeben. — Die Hofzeitung theilt endlich die Abschieds-Adresse mit, welche der Herzog von Terceira bei Niederlegung seines Kommando's an die Armee erlassen hat, und die ihm sehr viel Ehre macht. Wie ich höre, will er heute nach seinem Landhause bei Villafranca abgehen und sich einige Zeit dort aufhalten. Der Generalstab der Armee ist gleichfalls entlassen worden. Marschall Saldanha verkaufte seine Pferde und hat die Arbeiten, welche auf seinen Besitzungen bei Cintra ausgeführt werden sollten, einstellen lassen. — Die als Zahlung für Nationalgüter gültigen Certificate stehen 47½ pCt. Es geht das Gerücht, dem ich jedoch keinen Glauben schenke, daß die Minister bei den Cortes darauf antragen wollten, jene Certificate in 2½proc. Staatspapiere zu verwandeln und die Nationalgüter nur für baares Geld zu verkaufen."

E n g l a n d.

London, vom 21. December. — Heute wird in Brighton eine Geheime-Raths-Versammlung gehalten, und es geht das Gerücht, daß das Amt des Lord-Kanzlers bei dieser Gelegenheit nach der beabsichtigten neuen Anordnung, wonach man die politischen von den richterlichen Functionen trennen will, neu besetzt werden soll.

Der Sun sagt, die Freunde des Herzogs von Gordon versicherten, und man könne ihren Angaben wohl glauben, daß Se. Gnaden in Folge der letzten Befehle des Lord Hill, wodurch es Offizieren der Armee verboten wird, an Orangisten-Vereinen Theil zu nehmen, sich für verpflichtet halte, auf das hohe Amt, welches er in der Orangisten-Association bekleidet, zu verzichten. Der Herzog von Gordon ist General in der Brittischen Armee und Oberst des dritten Garde-Infanterie-Regiments.

Kaum hatte O'Connell in Leeds Mercury seinen Brief über die Reform des Oberhauses bekannt gemacht, so ließ er in den Dubliner Journalen seiner Partei ein langes Sendschreiben „an die Reformer in Irland" erscheinen, mit dem Motto: „Erbliche Sklaven, wisset ihr es nicht, wer frei seyn will, muß führen selbst den Schlag?" (Byron.) — Die liberale Presse rühmt dieses Sendschreiben als einen Beweis von der aufrichtigen Ergebenheit O'Connels für die Regierung; die konservativen Journale hingegen wollen daraus folgern, daß die Agitation in Irland in ihren letzten Zügen liege. „O'Connell, sagen die **Times**, fordert die whiggischen Lords und Genlemen auf, sich, „an die Spitze des Irischen Volks" zu stellen, sich nicht mehr von den Radikalen abseits zu halten, sondern deren Leitung zum gemeinsamen Ziele — was O'Connell damit meint, wissen wir — zu übernehmen. Aber wer und wo ist denn die Whig-Aristokratie von Irland? $\frac{1}{10}$ derselben sind Konservative. Sollen die Irischen Gentlemen, als ganze Körperschaft, den Sturm gegen die protestantische Kirche leiten? Sollen sie die Anführer derer werden, die das Haus der Lords angreifen, nach der Auflösung der Union trachten, und alles Eigenthum, das kirchliche wie das weltliche, das seit 150 Jahren in geordnetem Besitze ist, für sich in Beschlag zu nehmen drohen? Nein! eine so handgreifliche Thorheit begeht O'Connell nicht. Seine Vorstellungen und Bitten sind an die Englischen Whigs eben so gut, als an die Irischen gerichtet; er sah sich dazu bewogen, weil ein Theil derselben neuerlich auf den Pfad der Vernunft und verfassungsmäßiger Grundsätze zurückzukehren scheint. Die Whigs haben es endlich ganz unmöglich gefunden, mit O'Connell und seinen pfäffischen Mordbrennern und Rebellen länger Hand in Hand zu gehen, sie wollen sich lieber mit den Konservativen verständigen, als mit und für O'Connell zu Grunde gehen. Die Gelegenheit, die goldene Gelegenheit, die sich O'Connell zur Ausführung seines neuen Plans ausersehen hat, ist eine nahe Parlaments-Auflösung. Die Wahrheit ist, er schämt sich nachgerade, wie Falstaff, seiner Kompagnie. Obgleich er mit ihr in Conventry eingerückt ist, so meint er doch mit solcher Kameradschaft nicht herausmarschiren zu können. Darum wollte er den alten Schweif ablegen, und sich einen neuen mehr respektabeln aus whigischen Lords und Honoratioren anschrauben. Aber den Whigs zur Ehre sey es gesagt, wir hoffen zuversichtlich, daß sie sein Projekt verworfen haben."

D a n k s a g u n g.

Daß der Herr Uhrmacher **Steinlein**, Herr Particulier G. W. **Reimann**, der Haupt-Kämmerei-Kassirer Herr **Kraul**, Herr Kaufm. Anton **Hübner**, der Wundarzt erster Klasse Herr J. **Weigert**, Herr Dr. W. **Freund**, der Königl. Medicinal-Rath Herr Professor Dr. **Otto**, der Königl. Premier-Lieutenant

in der 6ten Artillerie-Brigade Herr v. Rozynski, Herr Färbermeister Dietze, Herr Kaufm. Grempler, Herr Banquier Weigelt, der Chaussee-Zollpächter Herr Epstein, der Königl. Regierungs-Rath Herr Professor Dr. Remer, Herr Seifensieder-Mittels-Aeltester Zimmer, Herr Kaufm. Molinari, Herr Dr. Remer jun., Herr Apotheker Krebs, Herr Kaufm. Stempel, Herr Kaufm. M. Wentzel, Herr Stadtrath Korn, Herr Kaufm. Wisianowsky, der Königl. Medicinal-Rath Herr Dr. Ebers, Herr Destillateur Kny, Herr Kaufm. L. S. Cohn, der Theater-Kassirer Herr Piltz, Herr Kaufm. C. A. Francke, Herr Dr. Grötzner, Herr Pastor Schepp, Herr Richard Kiesling, der Königl. Justiz-Rath Herr Merkel, die verw. Kretschmer-Aelteste Frau J. F. Klose, — um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armen-Kasse mit einem Geschenke gütigst bedacht haben, zeigen wir mit dem ergebensten Dank hierdurch an.

Breslau den 2. Januar 1836.

Die Armen-Direction.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Melanie mit dem Königl. Landrath Herrn Baron Ernst v. Köller zeigen ergebenst an

F. W. Graf Sierstorpff.
Mathilde Gräfin Sierstorpff, geborne v. Gilgenheimb.

Koppitz den 24. December 1835.

Als Verlobte empfehlen sich

Emilie Köpke.
Wilhelm Brandt.

Breslau am 2. Januar 1836.

Nachruf
dem Herrn Kammerrath Knöpffler.

Glücklich, glücklich! wer im Erden-Leben,
So wie Du das Gute stets geliebt
Und versteht die Kunst, wie Du, zu geben
Die Verklärter Du ja viel geübt.

Deiner treuen Gattin Deinen Kindern
Ist zwar unersetzbar Dein Verlust,
Doch den herben, bittern Schmerz wird mildern
Daß sie Deiner Liebe sich bewußt.

Du vereintest still in Deinem Leben
Frommen Glauben, Treu und Redlichkeit;
Und der Vater himmelwärts wird geben
Die Belohnung dort für alles Leid.

Ewig nicht bist Du von uns geschieden
Und den Deinen, edler Menschenfreund,
Unsers Glaubens Trost ist ja geblieben:
Alle Guten werden einst vereint.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 2ten zum zweitenmale: „Nachbarliche Freundschaft.“ Lustspiel in 1 Akt. Hierauf zum zweitenmale: „Vetter Paul.“ Schauspiel in 1 Akt. Zum Beschluß zum zweitenmale: „Der Vetter aus Bremen.“

F. z. ⊙. Z. 5. I. 6. J. ▭ I.

A. 5. I. 5½. J. △ I.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 4. Januar 1836 Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amtszimmer auf der Börse jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligation ausgezahlt.

Breslau den 23. December 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten:
Eichborn. Schiller. Lösch.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Polnischen Bank in Warschau kaufen wir verlooste Polnische Pfandbriefe, sowie fällige Zinscoupons der Polnischen Pfandbriefe, und zahlen für 600 Gulden Polnisch 97⅓ Thaler Preuss. Courant. Die Präsentation dieser Effecten kann vom 4. Januar 1836 an, jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr stattfinden. **Eichborn & Comp.**

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 4. Januar Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung von

1314 Bettdecken-Bezügen
1386 Kopfkissen- dto.
2397 Betttüchern
2517 Handtüchern
519 Strohsäcken
45 Strohkopfkissen und
301 wollenen Decken

für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Korps-Bereichs pro 1836 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions-Termin

auf den 17. März 1836

in unserm Geschäfts-Lokale (im Hofbaurath Fellerschen Hause am Sandthore) anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hiezu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen, so wie die Normal-Probestücke täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns eingesehen werden können, und 10 pCt. des Lieferungs-Objects in baarem Gelde oder Preußischen Staats-Papieren als Caution zu stellen sind.

Breslau den 14. December 1835.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Verkauf alter Akten.

Eine bedeutende Quantität cassirter Untersuchungs-Akten soll am 20. Januar 1836 Vormittags von 9 Uhr an in unserem Verhörzimmer No. 8 an den Meistbietenden zum Einstampfen versteigert werden. Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 30. December 1835.

Das Königliche Inquisitoriat.

Acker-Verpachtung.

Das im Königl. Forstdistrict Sgorsellitz, Forstreviers Windischmarchwitz, belegene, sogenannte Waldvogteistück, mit einem Flächen-Inhalte von 53 Morgen 106 □R., welches bisher als Ackerland verpachtet gewesen, soll vom 1sten Mai a. f. ab, in 10 Parzellen zu 5 bis 7 Morgen auf resp. 6 oder 12 Jahr anderweit verpachtet werden, und steht dazu Termin auf den 4ten Februar a. f. Vormittags 10 Uhr im Forst-Etablissement zu Sgorsellitz an. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, wie die näheren Bedingungen sowohl in der Kanzellei der unterzeichneten Forstverwaltung, als auch bei dem Königl. Förster Warsche zu Sgorsellitz jederzeit eingesehen werden können. Windischmarchwitz den 29sten Decbr. 1835.

Königl. Forstverwaltung. gez. Gentner.

Aufruf.

Mehrere bedeutende Geld-Ausgaben, die im Jahre 1813 insbesondere zum Abtrag der Kriegs-Contribution, zur Unterhaltung der Hospitäler und zu Bestreitung einer Tuch- und Leinwand-Lieferung für die französischen Truppen aus der Kämmerei-Kasse prästirt werden mußten, hatten die Nothwendigkeit herbeigeführt, unterm 15. Juli und 9. October gedachten Jahres eine gezwungene Geld-Anleihe auf die hiesigen Einwohner unter der Zusicherung zu repartiren, daß die Anleihe dereinst den Contribuenten zurück erstattet werden würde. Die Erstattung dieser Beiträge ist nun zwar zum größten Theil erfolgt, allein von verschiedenen Contribuenten ist die Restitution derselben bis jetzt aus unbekannten Ursachen nicht begehrt worden. In Folge eines von uns bestätigten Beschlusses der Herren Stadtverordneten vom 14. August c. und 16ten d. M. rufen wir demnach diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche in dem Kriegsjahre 1813 zur gedachten Anleihe Beiträge geleistet, und solche noch nicht zurückerhalten haben, hiermit auf: solche gegen Zurückgabe der ihnen damals eingehändigten Anleihe-Scheine, oder im Fall ihnen diese abhanden gekommen, und die geleisteten Zahlungen und die noch nicht erfolgte Erstattung sonst auf glaubhafte Weise darzuthun im Stande sind, gegen Quittung in unserem Kämmerei-Kassen-Lokale in den Monaten Januar, Februar und März k. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden in Empfang zu nehmen. Diejenigen, welche nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung dennoch nicht verlangt haben sollten, werden mit allen ihren Ansprüchen an die geleisteten Zahlungen alsdann gänzlich präcludirt, indem die Herren Stadtverordneten sich vorbehalten haben, über die im Kämmerei-Depositorio befindlichen diesfälligen Gelder demnächst anderweitig zu disponiren.

Löwenberg den 19. December 1835.

Der Magistrat.

Auction.

Am 4. Januar 1836 Vorm. von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 29. December 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zu verkaufen

8 Jahrgänge der Kornschen Zeitung von 1807 bis 1814 für 5 Rthlr., eine kleine gute Drechslerbank nebst Werkzeug für 8 Rthlr.; zu haben bei M. Rawitsch, Antonien-Straße No. 36. im Hofe.

Das Dominium Eichgrund, Oelsner Kreises, zwei Meilen von Breslau entfernt, bietet über 200 Centner Heu zum Kauf aus.

Ein neugebauter Flügel ist zu billigem Preise zu verkaufen, Ohlauerstraße No. 22. beim Instrumentmacher Zwolinsky.

200 starke Kiefern und 60 starke Eichen

sind wohlfeil zu verkaufen und ein Näheres bei uns zu erfahren.

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring No. 32.

Brief-Sache.

Es kommt häufig vor, daß dem hiesigen Ober-Post-Amte mittelst der ausgehängten Kasten Briefe übergeben werden, deren Absendung ohne vorhergegangene Declaration des Absenders, und gänzliche oder theilweise Frankirung nicht erfolgen kann. Oft unterschlagen auch treulose Dienende das erhaltene Geld und stecken die zu bestellenden portopflichtigen Briefe in die Kasten. Alle solche Briefe können nicht abgeschickt werden und oft mag dadurch den Absendern der empfindlichste Schaden entstehen. Ich glaube daher vielen willkommen zu seyn, wenn ich im „Lokalblatt" Nummer für Nummer stets die von dem hiesigen Ober-Post-Amte aus den obangegebenen Gründen zurückgelegten Briefe nach ihren Adressen mittheile, um jeden Absender sogleich wissen zu lassen, ob sein Brief abgeschickt worden ist oder nicht.

Friedrich Mehwald,

Redacteur des „Breslauer Lokalblatts" rc.

Wohnungs-Anzeige.

Von heute als den 29sten Decbr. ab, ist meine Wohnung Albrechtsstraße No. 37. im 3ten Stock.

C. Mächtig, Bildhauer.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen:

Schlesische Provinzialblätter. 1835.

Sechstes Stück. December.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

1. Versuch einer Uebersetzung des „Stabat mater" vom Pastor Kosog.
2. Was sind Pfandbriefe Litt. B. oder wie unterscheiden sie sich von den Landschaftlichen?
3. Ueber Volksbildung, vom Pastor Frosch.
4. Reflexion über das Stolä-Taxwesen der Schles. kathol. Geistlichen.
5. Ueber die versch. Kartoffelfütterungs-Methoden bei Pferden, vom Gestüts-Arzt Knauer.
6. Ueber Eisenbahnen. Vom Rittm. v. Mutius.
7. Ueber die Wirksamkeit der Schiedsmänner auf dem Lande.
8. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
9. Chronik.
10. Getreide-Preise.
11. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

Literatur-Blatt zu den Schlesischen Provinzial-Blättern.

Zwölftes Stück. December 1835.

Preis: 3 Sgr.

1. Theologie 1833—35.
   1. Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre, von F. Schleiermacher.
   2. Der symbolischen Bücher Bedeutung und Schicksale von Dr. C. U. Hahn.
   3. Geschichte der christlichen Dogmen, von Dr. D. G. H. Lentz.
2. Literatur des öffentlichen Wohles von 1834 und 35.
   1. Das Polizeiministerium Brenn in Preußen.
   2. Ansichten über Volksbewaffnung u. Volkskrieg.
   3. Bedenken gegen die Oeffentlichkeit der Berathung ꝛc. von Frhrn. v. Seckendorff.
   4. Preußen und Frankreich von J. F. Benzenberg.
   5. Friedrichs II. Anti-Machiavell, von G. Friedländer.
3. Erdkunde 1833—35.
   1. Die Erdkunde in methodischer Abstufung, von Dr. K. F. M. Schneider.
   2. Vergleichende orographische Tabellen, von Frhrn. von Strantz.
   3. Anleitung zur Länder- und Völkerkunde, von Dr. W. F. Vogler.
   5. Europa u. seine Bewohner, v. K. F. V. Hoffmann.
   5. Die zweite Entdeckungsreise des Capt. J. Ross, von Dr. Becker u. J. Sporschill.
   6. Meine große Reise von Leipzig nach Oestreich.
   7. Deutschland und seine Bewohner, von K. Fr. V. Hoffmann.
   8. Atlas antiquus. Von C. H. Welse.
   Die klassischen Stellen der Schweiz, mit Erläuterungen von H. Zschokke.
4. Bilder-Conversationslexikon für das deutsche Volk.
5. Verzeichniß über 380 recensirte Schriften.

Literarische Anzeige.

Von dem durch besondere ausführliche Anzeigen bereits bekannten, mit seltener Theilnahme beehrten vaterländischen biographischen Werkchen:

„Der alte Sergeant Joh. Fried. Löffler. Ein Beitrag zur Geschichte der Schlesischen Zeitgenossen."

wird der erste Bogen heut für 1 Sgr. 6 Pfg. bei Unterzeichneten ausgegeben.

Breslau, den 2. Januar 1836.

Graß, Barth & Comp.

Wichtige Anzeige für Baumeister und Mühlenbesitzer.

Bei Hoffmann & Campe in Hamburg ist erschienen und in Breslau bei Aug. Schulz & Comp. Albrechtsstraße No. 57, zu haben:

Anleitung zum Bau der Mahlmühlen,

nach ihren mechanischen und dynamischen Gründen. Mit 11 Kupfertafeln. Von W. Meißner. gr. 8. Geh. 2 Rtl. 10 Sgr.

Eine gründliche Anweisung zum Bau der Mahlmühlen, mußte Allen, die sich praktisch mit der Erbauung oder dem Betriebe dieser Maschinenwerke beschäftigen, schon lange als dringendes Bedürfniß erscheinen, da die vorhandenen Anweisungen entweder veraltet und mangelhaft sind, oder das wesentliche der Construction und Behandlung zu wenig berücksichtigen. Herr Meißner, welcher während einer vierzigjährigen praktischen Laufbahn, beim Fortschreiten der mechanischen Wissenschaften, diesen Mangel immer lebhafter empfand, ist bemüht gewesen, demselben zeitgemäß abzuhelfen, und Kenner versichern, daß ihm dies auf eine ausgezeichnete Weise gelungen sey. Er hat in seiner Anweisung eine neue Theorie der, hier in Betracht kommenden, bewegenden Kräfte vorgetragen und was für den Praktiker am wichtigsten ist: Mittel zur Beseitigung der Hindernisse des guten Ganges der Mahlmühlen angegeben, allgemeine Regeln für die Praxis entwickelt und mehrere eigne Erfindungen mitgetheilt, wonach neue Mühlen vollkommener eingerichtet und alte bedeutend verbessert werden können. Wir dürfen dies Handbuch also allen Lehrern und Freunden der Mechanik, allen Baumeistern und Mühlenärzten, vorzüglich aber den Mülenbesitzern und Müllern, als Mittel zur Verbesserung ihres Betriebes, mit Ueberzeugung empfehlen.

Pränumerationsscheine zum

Breslauer Lokalblatt

für's erste Quartal 1836 liegen für die resp. frühern, wie für die neu hinzutretenden Pränumeranten zum Abholen bereit in der „Expedition des Breslauer Lokalblatts"

Buchhandlung Gosohorsky, Albrechtsstr. No. 3.

AVERTISSEMENT.

Bei dem Beginn des neuen Jahres können wir nicht unterlassen, uns sowohl unseren Geschäfts-Freunden, als auch dem hiesigen und auswärtigen Publicum, ganz ergebenst zu empfehlen, und dabei den Umfang unsers Geschäftskreises wiederholentlich bekannt zu machen. Wir besorgen prompt und gegen billige Tantième im In- und Auslande:

1) *Den Ein- und Verkauf* von Staatspapieren, Erbforderungen und Hypotheken, sowohl auf hiesige Häuser, wie auch auf auswärtige und ländliche Grundstücke.

2) *Den Ein- und Verkauf* von Landgütern jeglicher Grösse, ebenso deren Pachtungen und Verpachtungen.

3) *Den Ein- u. Verkauf* von Apotheken.

4) *Den Ein- und Verkauf von Gast- und Caffeehäusern*, wie überhaupt von Grundstücken aller Art.

Wir übernehmen ferner gegen 1½ Sgr. pro Hundert:

5) *Die Zahlung u. Erhebung* der Zinsen *von Pfandbriefen, Staatspapieren und jeden andern Documenten*, sowohl bei den betreffenden Behörden, als bei Privatpersonen.

Dagegen wird:

6) Die Ausleihung von Geldern auf Hypotheken und Wechsel auf das prompteste besorgt, ohne dass die Herren Capitalisten etwas dafür zu entrichten haben;

Ausserdem werden:

7) Commissions-Geschäfte in jeder Art von Waaren und Gegenständen übernommen und

8) Auctionen (wozu wir höhern Orts besonders vereidet sind), sie haben, was sie nur immer wollen, zum Gegenstande, *derselbe mag einem todten oder lebenden Inventario zugerechnet werden können — selbst* die öffentliche Versteigerung von Landgütern und Häusern nicht ausgenommen, sowohl hier als auswärts, möglichst schleunig von uns abgehalten, und das Weitere auf das schnellste besorgt.

Wir weisen

9) den Herren Apothekern (unentgeldlich) gesuchte Gehülfen, so wie den letzteren gegen sehr geringe Entschädigung passende Stellen nach; dasselbe ist auch

10) bei allen andern Haus-Offizianten der Fall; ferner

11) Pensionairen jederzeit die solidesten Pensionsanstalten und den letzteren Pensionaire.

Auch werden

12) Lehrlinge für jedes Fach, es habe Namen wie es wolle, untergebracht, und den Lehrherren werden jene (unentgeldlich) nachgewiesen.

13) Eingaben und Vorstellungen in jeder Branche, Uebersetzung in alle und aus allen lebenden Sprachen angefertigt.

Endlich empfehlen wir

14) die von uns hierorts errichtete National-Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Uebernahme aller Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse, und

15) die uns übertragene Haupt-Agentur der Liegnitzer Rustical-Feuer-Societät zur geneigten Berücksichtigung; ebenso ist uns

16) der Königl. Stempel-Debit verliehen; es sind daher jederzeit Stempel, Vollmachten, Karten u. Dienst-Atteste bei uns zu haben.

Das Bestehen unseres Instituts seit einer Reihe von Jahren, sowie die mannigfachen, uns auch von hohen Personen zu Theil gewordenen öffentlichen Anerkenntnisse erworbener Zufriedenheit sprechen hinlänglich dafür, dass wir bisher jede Erwartung befriedigt haben, und werden es uns auch ferner zur Pflicht machen, das bereits begründete Vertrauen in jeder Beziehung noch mehr zu befestigen und allen Ansprüchen, die irgend an uns gemacht werden, auf das eclatanteste zu genügen.

Breslau, den 1sten Januar 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau
der Haupt- und Residenzstadt Breslau
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Vor kurzem sind erschienen und bei F. E. C. Leuckart, Buch- Musik- und Kunsthandlung in Breslau (Ring No. 52) zu haben:

Lieder und Gesänge

1) Der Wanderer. — 2) Innerer Frühling. — 3) Die Meere. — 4) Der Blick ins Blaue. — 5) Waldesruh. — 6) Frühlingslied.

für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
compon. von C. T. Seiffert.
Op. 2 Preis 9 Ggr.

Die vorstehend angekündigten Lieder haben alle viel Ansprechendes, sowohl hinsichtlich der sorgfältig gewählten Texte, als in der musikalischen Auffassung, und dürften sich daher bei den Gesangsfreunden eine beifällige Aufnahme erwerben.

Zu dem

Journal-Lese-Zirkel,

welcher über 50 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen, so wie Mode-Journale, enthält, unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen kann, können beim Beginn des neuen Jahres sowohl Hiesige als Auswärtige noch beitreten.

F. E. C. Leuckart,
Lesebibliothek, Ring No. 52.

Annonce.

Zu einem lucrativen, keiner Mode unterworfenen Fabrik-Geschäft, wird ein thätiger Compagnon gewünscht, welcher ausser den erforderlichen Kenntnissen ein disponibles Vermögen von 15—20,000 Rthr. besitzt, welche letztere pupillarisch gesichert werden. — Nur wirklichen Interessenten wird auf schriftliche Anfragen unter Adresse G. H. das Nähere ertheilt

Das Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhaus eine Treppe hoch.

Von dem zweiten Jahrgang 1836
des

Breslauer Beobachter,

ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als
Ergänzung zum Breslauer Erzähler,

erscheint Sonnabend den 2. Januar die erste Nummer, zu dem zeitherigen Preise von 4 Pfennigen.

Der Breslauer Beobachter wird wie früher alle Woche 3 Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) ausgegeben, und den hiesigen geehrten Abnehmern an den betreffenden Tagen früh durch die dazu angenommenen Colporteure zu dem Preise von 1 Sgr die Woche, oder 4 Pfennigen die Nummer eingehändigt werden.

Jede Buchhandlung, so wie die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz liefern dies Blatt zu 15 Sgr. pro Quartal, oder 39 Nummern bei allwöchentlicher regelmäßiger Zusendung. Durch die Königl. Post-Anstalten ist bei dreimaliger wöchentlich kostenfreier Zusendung der Preis für das Quartal von 39 Nummern 18 Sgr.

Der Breslauer Beobachter hat sich seit seinem Erscheinen im August 1835 die Gunst des größten Theils des lesenden Publikums erworben und wird auch in diesem Jahre sich bestreben, den Wünschen seiner geehrten Leser zu genügen.

Der erste Jahrgang, welcher im August 1835 begann, ist mit 62 Nummern komplett, und Ende des Jahres elegant geheftet, zu dem Preise von 20 Sgr. in noch einigen Exemplaren zu erhalten.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meinen Adoptiv-Sohn, Julius Potocky-Nelken, der seit einer Reihe von Jahren als Mitarbeiter in meinem Geschäft gewirkt, am heutigen Tage als Theilnehmer in dasselbe annehme, und wird die Handlung von nun an Marcus Nelken & Sohn, firmiren.

Breslau den 1sten Januar 1836.

Marcus Nelken.



Um 5 Uhr

bereits findet, um anderen Abend-Vergnügungen des Publikums z. B. dem Besuche des Theaters oder des Guerraschen Circus nicht störend in den Weg zu treten, die große Hauptfütterung meiner Thiere statt. Indem ich sie der gütigen Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich außer den bekannten Eintrittspreisen auch ein monatliches Abonnement zu 1 Rthlr. pro Person eröffnet habe, so wie, daß ich auch auf den ersten Platz das Dutzend Billets zu 3 Rthlr. verkaufe. Die Bude ist stets wohl geheitzt und des Abends gut beleuchtet.

J. Polito.

Ergebenste Anzeige

an eine Wohllöbliche Kaufmannschaft hierselbst, daß die seit Johanni 1822 von den Unterzeichneten gemeinschaftlich unter der Firma

Johann Schmidt Söhne

hierselbst geführte Handlung mit dem 31. December 1835 ihre Endschaft erreicht hat, so wie, daß laut freundschaftlichem Uebereinkommen **Activa** und **Passiva** unter denselben gänzlich ausgeglichen sind. Es bleibt uns daher nur noch die angenehme Pflicht zu erfüllen übrig, Einer Wohllöblichen Kaufmannschaft für das uns bisher geschenkte Vertrauen, unsern ergebensten Dank hiermit abzustatten und um die Fortdauer Ihres Wohlwollens für die Folgezeit zu bitten.

Joh. Fried. Bernhard } **Gebrüder**
Carl Heinrich } **Schmidt.**

Frische Holsteiner und Colchester Austern

empfing und empfiehlt

Carl Wysianowsky
im Rautenkranz.

Loose zur 1sten Klasse 73ster Lotterie, ganz und getheilt (Pläne gratis) sind für Hiesige und Auswärtige zu haben, bei

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße, grünen Polacken.



Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 73sten Lotterie empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst

Friedrich Schummel, Ring No. 16.

Breslau den 1. Januar 1836.

Offner Gärtnerdienst.

Ein unverheiratheter Gärtner findet bei dem Dominium Klein-Jeseritz, Nimptschen Kreises, ohnweit Jordansmühl, sein Unterkommen und kann jeden Augenblick seinen Dienst antreten.

Es ist ein schlank gebauter brauner Vorstehhund mit weißer Kehle, verloren gegangen. Wer denselben Neumarkt No. 1. im Kaufladen abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. Breslau im December 1835.

Zu vermiethen.

Eine Stube, Breitestraße No. 6., ist bald oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Am 30sten. In der goldnen Gans: Hr. Büsche, Kaufm., von Iserlohn; Hr. Elben, Kaufm., von Altenburg. — Im Rautenkranz: Hr. Berka, Gutsbes., von Kochelsdorff; Stiftsfräulein v. Heydebrand, von P. Grawana. — Im blauen Hirsch: Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz; Hr. v. Tippelskirch, Lieutenant, von Zduny; Herr Martin, Kaufm., von Namslau. — Im gold. Zepter: Hr. Kreski, Gutsbes., von Grembanin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schuckmann, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. v. Busse, Rittmeister, von Wirchwitz. — In der gr. Stube: Hr. Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Simon, Kaufm., von Brandenburg, Nicolai-Straße Nro. 7; Sängerin Schuchart, von Berlin, Ketzerberg No 22.

Am 31sten. In den 3 Bergen: Frau Baronin von Rothkirch-Trach, von Liegnitz. — Im gold. Baum: Herr Junge, Ober-Landes-Gerichts-Assessor, von Namslau; Herr Kriegsmann, Optikus, von Magdeburg; Hr. Fischer, Kaufm., von Berlin; Hr. v. Wielowieyski, a. d. Großherzogthum Posen. — In der gold. Gans: Hr. Lengnich, Kaufmann, von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Heise, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Seyling, Hr. Rost, Partikuliers, von Erfurt. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Ältester, von Gimmel. — Im Rautenkranz: Hr. Schlinke, Gutsbes., von Messelwitz. — Im Hôtel de Silésie: Frau Gräfin von Schweinitz, von Berghof. — Im weißen Storch: Hr. Neisser, Kaufm., von Leobschütz.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 31. December 1835.

	Höchster:				Mittler				Niedrigster		
Weizen	1 Rthlr.	8 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	3 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	28 Sgr.	= Pf.
Roggen	= Rthlr.	25 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	23 Sgr.	9 Pf.	—	= Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	20 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	19 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	14 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	14 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	13 Sgr.	6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.